

„Wir kommen immer wieder auf unser Handwerkszeug zurück“

Jörg Kowolik von Jugendkulturarbeit e. V. macht deutlich, dass Theaterpädagogik auch in politischer und interkultureller Bildung nützlich ist

Der Verein Jugendkulturarbeit e. V. in Oldenburg bestellt ein weites Feld: Sowohl in den Bereichen politische Bildung und Theaterarbeit vor Ort als auch in der internationalen Jugendkulturarbeit hat die Einrichtung die Nase vorn. In allen Bereichen aber ist die Theaterpädagogik der Dreh- und Angelpunkt, mit dem alles einmal begonnen hat.

Seit 1995 hat sich der Verein zu einem theaterpädagogischen Zentrum für Oldenburg und die Region entwickelt. Die Initiierung von Theaterprojekten mit soziokultureller Ausrichtung und die Entwicklung von Theaterstücken werden in erheblichem Umfang durch die angrenzenden Disziplinen, wie zum Beispiel Tanz, Musik, Bühnenbau, Kostüme und Video ergänzt. „Mittlerweile gibt es vier Jugendtheaterprojekte und drei Kindertheaterprojekte“, erzählt Jörg Kowolik, der gemeinsam mit Gina Schumm und Dettmar Koch das Team der Geschäftsleitung des Vereins bildet. „Wichtig ist uns dabei, gerade auch die Kinder und Jugendlichen einzubeziehen, die sonst keinen oder nur einen sehr begrenzten Zugang zu Angeboten der kulturellen Bildung haben.“ Beim Projekt „MUT+“ geht es zum Beispiel darum, in verschiedenen Stadtteilen die Auseinandersetzung mit Inklusion anzustoßen. Das Gesamtprojekt umfasst in drei Stadtteilen die Durchführung je eines theaterpädagogischen Teilangebotes im Bereich Jugend (im Alter von dreizehn bis zwanzig Jahren) und im Bereich Kinder (im Alter von acht bis zwölf Jahren), die durch einen zentralen Jugendklub ergänzt werden.

Seit 1997 ist der Verein auch international unterwegs: in der Organisation von sowohl binationalen (zum Beispiel mit Polen und Frankreich) als auch multinationalen Jugendbegegnungen. Seit 2009 wird ein internationales Jugendprojektehaus aufgebaut. „Mit sechzig Betten in dreizehn Zimmern, unseren drei Seminarräumen und dem wunderschönen Garten bietet unser Haus eine Herberge für viele unterschiedliche Interessen, die gemeinsam den Schwerpunkt Jugendförderung tragen.“ Klar, dass auch hier Theaterarbeit eine große Rolle spielt. Zum Beispiel in einer deutsch-polnisch-ukrainischen Produktion – gerade vor dem Hintergrund des aktuellen Kriegsgeschehens eine brisante Angelegenheit. „Wir hatten große Sorge, ob die ukrainischen Gäste überhaupt ausreisen können“, erinnert sich Dettmar Koch.

Wer so viel Erfahrung im interkulturellen Bereich mitbringt, der ist natürlich prädestiniert, seine Kompetenzen im Bereich Internationale Freiwilligendienste einzusetzen. „Wir sind im Europäischen Freiwilligendienst als Entsende-, Aufnahme-

und Koordinierende Organisation anerkannt“, erklärt Dettmar Koch. Natürlich werden Interessierte aus dem Ausland auch in den Oldenburger Stadtteiltheaterprojekten eingesetzt. Das ist gerade für dort lebende Jugendliche interessant. „Oldenburg ist zwar keine der großen Metropolen, aber auch hier gibt es Jugendliche, die aus ihrem Stadtteil nicht herauskommen. Wenn solche Jugendlichen durch Projekte mit Freiwilligen zum Beispiel aus Spanien, Lettland, der Ukraine oder Polen mit Europa in Kontakt kommen, ist das inspirierend für ihren Blick auf die Welt.“

Ein weiteres großes Standbein des Vereins ist der Bereich der politischen Bildung. Auch hier weiß Jugendkulturarbeit e. V. seine interkulturellen Kompetenzen einzusetzen: ein Beispiel ist das seit 2014 angebotene AMIKO-Projekt, in dem Jugendliche mit Migrationshintergrund zu Lotsen für andere jugendliche Migranten ausgebildet werden. Und auch hier kommt die Theaterpädagogik wieder zum Tragen: In der Ausbildung lernen die Jugendlichen u. a., sich durch Theaterarbeit in konkrete Erfahrungen und Situationen einzufühlen. Wie fühlt es sich an, den ersten Tag in einer Schule zu verbringen, in der alle eine fremde Sprache sprechen? „Diese und andere Situationen werden in szenischen Übungen erfahrbar gemacht und das trägt dazu bei, dass die Jugendlichen die zu betreuenden minderjährigen Migranten besser im Alltag begleiten können“, erläutert Gina Schumm. Aktuell werden durch die jugendlichen Lotsen zahlreiche unbegleitete minderjährige Flüchtlinge betreut.

Nicht zuletzt ist „Netzwerk“ ein großes Stichwort im Jugendkulturarbeit e. V.: „Um den Kindern und Jugendlichen in unserem Verein die besten Möglichkeiten für die Teilhabe an kulturellen und politischen Bildungsangeboten zu bieten, ist uns eine gute Vernetzung innerhalb lokaler (zum Beispiel mit der Kommune, mit Schulen, Freizeiteinrichtungen und anderen Kulturorganisationen), regionaler (zum Beispiel mit Verbänden) und internationaler (zum Beispiel kulturelle Partnerorganisationen) Netzwerke sehr wichtig.“ Auf regionaler Ebene spielt hier die Vernetzung mit der Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultur, dem Landesverband Theaterpädagogik und natürlich auch mit der LKJ eine große Rolle. Früchte dieser intensiven Netzwerktätigkeiten sind häufig Fachtagungen, Fachtreffen und Workshopangebote wie zum Beispiel der Fachtag „Kulturdialog Inklusion“ oder die Workshopreihe „Miteinander Theater (er)leben“, die Jugendliche mit ganz unterschiedlichen sozialen und kulturellen Hintergründen zusammenbringt. Also auch hier dreht sich wieder alles um Theaterarbeit. „Wir kommen halt immer wieder auf unser Handwerkszeug zurück“, bestätigt Jörg Kowolik.

